

Zu S. 225

Die Reclam-Hits im langjährigen Durchschnitt

1. Goethe: Faust I
2. Büchner: Woyzeck
3. Lessing: Nathan der Weise
4. Hauptmann: Bahnwärter Thiel
5. Goethe: Die Leiden des jungen Werther
6. Kafka: Die Verwandlung
7. Nestroy: Der Talisman
8. Hoffmann: Fräulein von Scuderi
9. Shakespeare: Romeo und Julia
10. Wedekind: Frühlings Erwachen
11. Schiller: Kabale und Liebe
12. Schiller: Die Räuber
13. Lessing: Emilia Galotti
14. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts
15. Schnitzler: Leutnant Gustl
16. Ebener-Eschenbach: Krabambuli
17. Nestroy: Lumpazivagabundus
18. Shakespeare: Hamlet
19. Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe
20. Hofmannsthal: Jedermann

Das Urheberrecht ist das Recht der Autorin bzw. des Autors am eigenen Werk als geistiges Eigentum. Dazu zählen Werke der Literatur, Musik, Kunst, Fotografie, Film und Computerprogramme. Sie bzw. er kann verfügen, wie und wo das Werk veröffentlicht wird, dass der Name als Urheber genannt werden muss, das Werk nicht entstellt oder verändert wird. Bei Büchern überträgt der Autor/die Autorin die Urheberrechte meist einem Verlag, der dann das Recht auf Verbreitung hat. Das Urheberrecht erlischt bei literarischen Werken 70 Jahren nach Tod des Urhebers. Im Interesse der Informationsfreiheit ist das Urheberrecht eingeschränkt, so z.B. für die Medien zur Erleichterung ihrer Berichterstattung. Dem Interesse an Information dient auch das Prinzip der Zitierfreiheit. Aus fremden Werken dürfen Passagen zitiert werden. Eine ohne Quellenangabe erfolgte Wiedergabe von Auszügen aus einem fremden Werk kann aber als Plagiat – eine unerlaubte Aneignung fremder geistiger Leistungen – verfolgt werden.

Zu S. 226 f.

Der Realist Fontane definiert den Realismus

Fontane unterstreicht zunächst die engen Bezüge des Realismus zu früheren Epochen, bringt dann eine Erklärung, was der Realismus nicht ist oder nicht sein will, und erstellt dann eine sehr bildhafte Definition der Literatur des poetischen Realismus.

„Das Frontmachen gegen die Unnatur, sie sei nun Lüge oder Steifheit, die Shakespeare-Bewunderung, das Aufhorchen auf die Klänge des Volksliedes – unsere Zeit teilt diese charakteristischen Züge mit den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts [...].“

Vor allen Dingen verstehen wir [unter Realismus] nicht das nackte Wiedergeben alltäglichen Lebens, am wenigsten seines Elends und seiner Schattenseiten. [...] Das Leben ist doch immer nur der Marmorsteinbruch, der den Stoff zu unendlichen Bildwerken in sich trägt [...]. Der Block an sich, nur herausgerissen aus einem größern Ganzen, ist noch kein Kunstwerk [...]. Wenn wir in Vorstehendem uns lediglich negativ verhalten und hervorgehoben haben, was der Realismus nicht ist, so geben wir nunmehr unsere Ansicht über das, was er ist, mit kurzen Worten dahin ab: er ist die Widerspiegelung alles wirklichen Lebens im Elemente der Kunst. [...] Er umfängt das ganze reiche Leben, das Größte wie das Kleinste: den Kolumbus, der der Welt eine neue zum Geschenk machte, und das Wassertierchen, dessen Weltall der Tropfen ist; den höchsten Gedanken, die tiefste Empfindung zieht er in seinen Bereich, und die Grübeleien eines Goethe wie Lust und Leid eines Gretchen sind sein Stoff. Denn alles das ist *wirklich*. Realismus will nicht die bloße Sinnenwelt [...]; er will am allerwenigsten das bloß Handgreifliche, aber er will das *Wahre*. Er schließt nichts aus als die Lüge, das Forcierte¹, das Nebelhafte und Abgestorbene.“

¹ Gekünstelte

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Der poetische Realismus

Zu S. 227

Die Novelle ist eine Prosa- oder (selten) Verserzählung von mittlerem Umfang, die sich durch straffe, schnelle Handlungsführung auszeichnet. Gegenstand des Erzählens ist nach der Definition Goethes „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“. Die Novelle erhebt also einen gewissen Anspruch auf Wahrheit und Wirklichkeit und erzählt von etwas Außergewöhnlichem. Durch den knappen Umfang kann sich die Novelle intensiver als der Roman auf ein Thema konzentrieren.

Zu S. 228 ff.

Projekt „Semmeringbahn“

Holen Sie in Gruppen und eventuell in Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte und Geografie Informationen ein zu Bau (20.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, 1.000 Tote), technischen Problemen und Geschichte der Semmeringbahn und zur Begründung der UNESCO, die Bahn in das Weltkulturerbe aufzunehmen (nutzen Sie für Ihre Recherche z. B. <http://www.semmeringbahn.at/geschichte.php>). Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse.

Zu S. 230

Projekt „Krambambuli“

Die folgenden Arbeitsanregungen können die Beschäftigung mit dem Text, eventuell als Klassenlektüre, vertiefen.

Lesen Sie, falls Sie die Reclam-Ausgabe verwenden, auf welches tatsächliche Erlebnis die Erzählung zurückgeht. Gliedern Sie die Handlung in einzelne Abschnitte (Szenen), geben Sie den Szenen Titel.

Beispiel: Szene 1: Der Hundekauf; Szene 2: Der Widerstand des Hundes, Szene 3: ...

Analysieren Sie folgende Details des Textes:

Welcher Konflikt deutet sich bereits beim Hundekauf an (siehe Textausschnitt S. 230)?

Welche sozialen Gruppen kommen im Text vor, durch welche Personen werden sie repräsentiert?

Welches Ereignis ist das auslösende Moment für den Mord am Oberförster?

Welchen grundlegenden Konflikt erlebt der Hund? In wie viele verschiedene Etappen würden Sie das wechselnde Verhalten des Hundes gliedern?

Was löst den Tod des „Gelben“ aus?

Wo entscheidet sich Krambambulis Schicksal?

Sehen Sie sich die kontrovers bewertete Verfilmung der Erzählung durch den österreichischen Regisseur Xaver Schwarzenberger an: *„Ein klar und ohne überflüssige Schnörkel entwickeltes Drehbuch sowie eine ebenso präzise wie atmosphärisch dichte Fotografie tragen zu dieser bemerkenswerten Literaturadaption bei, deren archaische Züge fern von Sentimentalitäten oder falscher Melodramatik zur Auseinandersetzung einladen.“* (Lexikon des internationalen Films). *„Hier kann man zusehen, wie ein, bzw. wie der österreichische Kinofilm vor die Hunde geht. [...] Die Konflikte zum Teil wie aus Spinnweben geklaubt, die Motorik verstaubten Erbauungsfibelregalen entnommen.“* (Kurier).

Zu S. 231 f.

Welche Natur ist „schön“?

Psychologinnen und Psychologen haben erforscht, dass wir besondere Vorlieben für Landschaften haben, in denen wir aufgewachsen sind. Darüber hinaus gibt es aber weltweit bemerkenswert einheitlich Vorstellungen, wie schöne Natur aussieht. Dazu gehört vor allem ein offener Bewuchs nach Art einer Parklandschaft mit kleinräumigen Wald- und Wiesenteilen und Wege, die in Windungen am Horizont verschwinden. Sehr geschätzt werden Ausblicke auf gut einsehbare Landschaften, als Ideal gilt ein See mit locker bewachsenen Ufern. Die Ursache für diese Vorlieben liegt in der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Die von uns als schön empfundenen Landschaften waren für das Überleben unserer jagenden und sammelnden Vorfahren besonders günstig. Natur, die damals das Gefühl von Sicherheit gab und die Überlebenschance vergrößerte, wird von uns heute als ästhetisch schön bewertet.

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Der poetische Realismus

Projekt „We feed the world“

Analysieren Sie einen oder mehrere der folgenden (österreichischen) Filme, welche die von Rosegger angesprochenen Themen aktuell für unsere Zeit präsentieren: „Darwin’s Nightmare“ (Regisseur Hubert Sauper); „Workingman’s Death“ (Michael Glawogger); „We feed the world“, „Let’s make money“ und „But Beautiful“ (Erwin Wagenhofer) oder „Taste the Waste“ (Valentin Thurn).

Zu S. 232–235

Kellers Virtuosität

Virtuos gestaltet Keller das Verhältnis von Erzählzeit, der Zeit, die man zum Lesen braucht, und erzählter Zeit, der Zeit, die geschildert wird. Die Darstellung der pflügenden Bauern und spielenden Kinder zu Beginn – 1 Tag – umfasst – in der Reclam-Ausgabe – 10 Seiten. Die nächsten 13 Jahre inklusive des 10-jährigen Streits werden auf 16 Seiten gebracht. Der Streit der Väter, das Aufflammen der Liebe und die Begegnung am nächsten Tag – 2 Tage – erhalten 20 Seiten. Die beiden letzten Tage – Kirchweih und Nacht – bringt der Autor auf 37 Seiten.

„Romeo und Julia auf dem Dorfe“ – keine Schullektüre?

Kellers Schriftstellerkollegen waren begeistert, konservative Presse und Kirche äußerten sich kritisch. Ein Kritiker schreibt Folgendes: „Den cynischen Schluss dieser Novelle tadeln wir. [...] Tragisch musste der Ausgang sein; aber warum nicht das Liebespaar untergehen lassen in dem Augenblick, da sie das Heuschiff besteigen wollen [...]?“ Die „Emmentaler Nachrichten“ kommentierten 1919, dem Jahr von Kellers 100. Geburtstag, das Faktum, dass der Text in Schweizer Gymnasien gelesen wurde: „Dieses pädagogische Musterstücklein der Behörden und Lehrer ist allerdings schon ‚nicht ganz zu verstehen‘. So ergreifend die tragische Liebesgeschichte von Sali und Vreneli ist, ist die Hochzeitsnacht auf dem Heufuder – eine Kinderlektüre!!! [...] Aber modern ist man in Zürich!“

Diskutieren Sie über diese Kommentare. Sprechen Sie insbesondere in der Klasse darüber, wie eine Szene gestaltet werden müsste, in der beide, wie in einer Kritik verlangt, beim Betreten des Schiffes untergehen, und versuchen Sie anschließend zu zeigen, dass ein solcher Schluss den Text „ verfälschen“ würde.

Quelle der Kommentare: Gottfried Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 1975.

Eine kurze Geschichte des Romeo-und-Julia-Stoffes

1323 Dante: Motiv der Feindschaft der Familien Montague und Capulet im sechsten Buch des „Fegefeuers“ aus Dantes Epos „Die Göttliche Komödie“

1476 Masuccio: „Die Geschichte von Mariotto und Gianozza“: Einführung vieler in Zukunft wichtiger Handlungselemente. Mariotto und Gianozza können sich nicht öffentlich zu ihrer Liebe bekennen und lassen sich heimlich von einem Mönch trauen. Mariotto erschlägt im Streit einen Bürger und muss fliehen. Gianozzas Vater will ihre Heirat mit einem anderen erzwingen; der hilfreiche Mönch ersinnt einen Plan: Durch einen Trank fällt Gianozza in einen todesähnlichen Schlaf, sie wird für tot gehalten und in der Familiengruft beigesetzt. Der Mönch befreit sie nachts aus der Gruft, Gianozza flieht aus der Stadt. Inzwischen hat Mariotto die Nachricht vom „Tod“ Gianozzas erhalten, kehrt als Pilger verkleidet zurück, dringt in die Gruft ein, wird entdeckt und zum Tode verurteilt. Gianozza erfährt von Mariottos Hinrichtung, geht in ein Kloster, wo sie nach kurzer Zeit aus Kummer stirbt.

1524 Luigi da Porta: „Die wiedergefundene Geschichte vom adligen Liebespaar“: Erstmals wird Verona zum Ort der Handlung. Die beiden Liebenden nennt der Autor, auf Dante zurückgreifend, Romeo Montecchi und Julia Cappelletti. Der Autor führt als neues Motiv die Feindschaft der beiden Geschlechter ein. Die Familien Montague und Capulet haben allerdings nie in Verona gelebt. Da Porta datiert den Liebestod fiktiv in das Jahr 1303, was bald als historische Tatsache angesehen wird.

1595 William Shakespeare: An Excellent Conceited Tragedie of Romeo and Juliet

1604 Erste deutsche Aufführung des Shakespeare-Dramas

1764 Christoph Martin Wielands Shakespeare-Übersetzung

1776 Aufführung von Romeo und Julia als Singspiel mit Operettenfinale. Diese Fassung ist vor allem in Wien beliebt, wo Shakespeares Tragödie politisch unerwünscht war.

1793 Übertragung durch August Wilhelm Schlegel

1970 Übertragung durch Erich Fried

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Der poetische Realismus

Zu S. 236 ff.

Effi Briest und die Realität

Fontanes Roman geht auf ein reales Ereignis zurück, die Geschichte des Barons Armand von Ardenne und seiner Frau Elisabeth. Elisabeth heiratet Ardenne aufgrund einer Intervention ihrer Mutter, obwohl sie ihn zuvor abgewiesen hat. Das Paar versammelt einen großen Freundeskreis um sich, zu dem auch der Amtsrichter Hartwich zählt. Zwischen ihm und Elisabeth entwickelt sich ein Liebesverhältnis; sie planen, sich von ihren Ehepartnern zu trennen. Ardenne, der von der Affäre erfahren hat, verschafft sich die Briefe Hartwichs, reicht die Scheidung ein und fordert seinen früheren Freund zum Duell, das im November 1886 stattfindet. Hartwich stirbt wenig später an seiner Schussverletzung. Im März 1887 wird die Ehe geschieden. Ardenne wird wegen des Duells zu Festungshaft verurteilt, bald aber begnadigt und kann seine Militärkarriere fortsetzen. Elisabeth darf die gemeinsamen Kinder nicht wiedersehen; sie widmet sich für den Rest ihres Lebens humanitären Aufgaben und stirbt 1952, ein Jahr vor ihrem hundertsten Geburtstag.

Der Roman wurde mehrmals verfilmt. Eine hoch gelobte Verfilmung stammt aus dem Jahr 1974; Regie: Rainer Werner Fassbinder, Effi: Hanna Schygulla.

Zu S. 238

Schopenhauers Frauenfeindlichkeit

Eine besonders vorurteilsvolle Sicht auf die Frauen hat Arthur Schopenhauer, speziell in seiner Schrift „Über die Weiber“ (1851). Fontane, der Schopenhauer sonst schätzte, qualifizierte diese Schrift so: *„Das ganze Kapitel ‚Über die Weiber‘ zählt zu dem Schwächsten, was man sich denken kann; es ist das Gequackel eines eigensinnigen, vorurteilvollen, persönlich vergrätzten alten Herrn.“* Hier ein Abschnitt aus Schopenhauers Schrift:

„Mit den Mädchen hat es die Natur auf das, was man im dramaturgischen Sinne, einen Knalleffekt nennt, abgesehen, indem sie dieselben, auf wenige Jahre, mit überreichlicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattet, auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit, damit sie nämlich, während jener Jahre, der Phantasie eines Mannes sich in dem Maße bemächtigen könnten, dass er hingerissen wird, die Sorge für sie auf Zeit Lebens, in irgend einer Form, ehrlich zu übernehmen; zu welchem Schritte ihn zu vermögen, die bloße vernünftige Überlegung keine hinlänglich sichere Bürgschaft zu geben schien. Sonach hat die Natur das Weib, eben wie jedes andere ihrer Geschöpfe, mit den Waffen und Werkzeugen ausgerüstet, deren es zur Sicherung seines Daseins bedarf, und auf die Zeit, da es ihrer bedarf; wobei sie denn auch mit ihrer gewöhnlichen Sparsamkeit verfahren ist. Wie nämlich die weibliche Ameise, nach der Begattung, die fortan überflüssigen, ja, für das Brutverhältnis gefährlichen Flügel verliert; so meistens nach einem oder zwei Kindbetten, das Weib seine Schönheit; wahrscheinlich sogar aus dem selben Grunde [...].“

Schreiben Sie Schopenhauer einen kritischen Brief!